



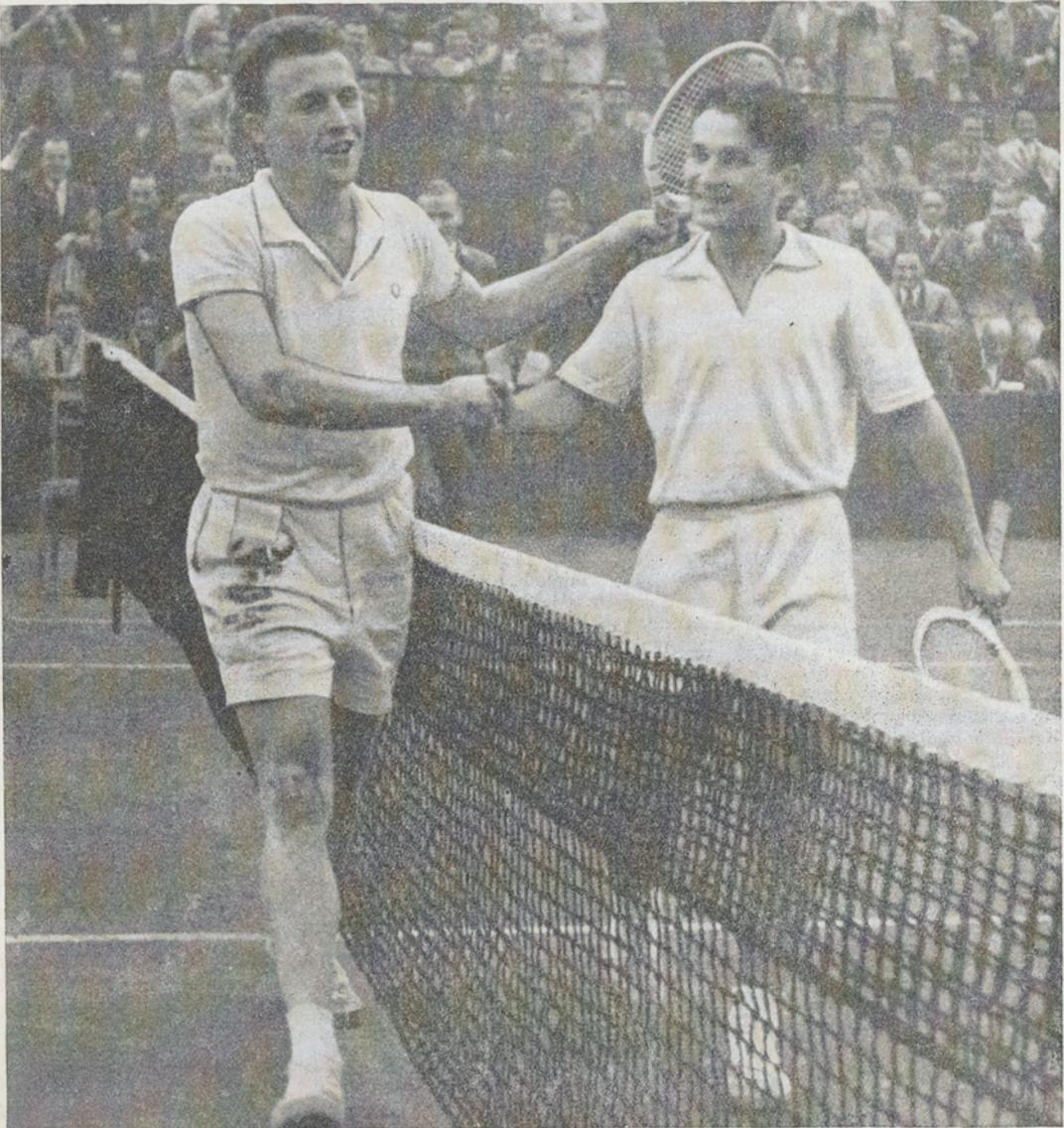
# TENNIS

HEFT 6 SEPTEMBER 1957



PREIS 1,- DM

AMTLICHES ORGAN DER SEKTION TENNIS DER DDR



### 3. Nationales Turnier in Halle:

## Sehmrau/Pöttinger wurden 6:0, 6:2 überrannt

Mit einer Teilung der Turniersiege endete beim Nationalen Turnier des SC Wissenschaft Halle das mit großer Spannung verfolgte Kräfte-messen unserer Spieler mit den Tennisfreunden aus Westdeutschland und Westberlin. Den überlegensten Sieg feierten dabei die Meister Stahlberg/Zanger (SC Einheit Berlin) mit 6:0, 6:2 gegen Sehmrau/Pöttinger (Raffelberg Mühlheim), während unsere Titelträgerin Eva Mannschatz vom SC Wissenschaft Halle das Dameneinzel durch eine taktisch feine Leistung gegen die immer noch exzellente Spielerin Margarete v. Gerlach (Wiesbaden) mit 4:6, 6:4, 6:2 gewann. Mit einem 6:4, 8:6-Sieg gegen Pöttinger holte sich Fritz Sehmrau das Herreneinzel, und die frühere deutsche Meisterin v. Gerlach-Käppel mit Gaertner (Frankfurt/Main) das Doppel 6:2, 6:4 gegen die Kombination Lindner/Herrmann (Halle-Dresden).



Exberlinerin Margarete v. Gerlach-Käppel vom THC Wiesbaden

Auf dieser bisher größten nationalen Tennisveranstaltung in unserer Republik, an der 18 teilweise bekannte westdeutsche Ranglistenspieler teilgenommen hatten, wurde der freundschaftliche Kontakt mit den Tennisfreunden aus der Bundesrepublik und Westberlin weiter verstärkt. Darüber hinaus zeigte das sportliche Fazit der Turniertage erneut, was unserem Nachwuchs an variabler Technik und an Turniererfahrung noch fehlt. Das wurde auch bei unserem jungen Meister Horst Stahlberg in seinem Vorschlußrundenkampf gegen den sensiblen Beppo Pöttinger deutlich, das Stahlberg in einer spielentscheidenden Phase verlor, weil er einen wichtigen Punkt (Spielball zum 4:2 im letzten Satz) nicht gewinnen konnte. Natürlich werden die „Götter“ immer darüber streiten, ob man beim Spielball einen leichten Return mit einem gewissen Risiko „behandeln“ soll oder ganz sicher spielt. Pöttinger war bereits ausgespielt, als der am Netz stehende Stahlberg den Ball, den er als Cross kurz hinter das Netz fallen lassen wollte, ins Netz schlug. „Einstand“ — Ausgleich zum 3:3, dann 5:3 für den Morgenluft witternden Pöttinger, der mit 6:2, 2:6, 6:4 das Spiel doch noch gewann. Hätte „Hottie“ beim besagten Spielball aufgepaßt, dann hätten wir ihn als Sieger beglückwünschen können. Wie gesagt, einmal mehr zeigte sich die ungeheuer wertvolle Turnierreoutine, die unseren jungen Spieler noch fehlt, weil sie während der Hauptsaison viel zu wenig nationale und auch internationale Turniere bestreiten. Ohne dem kommen sie aber nicht weiter, eine Binsenwahrheit, die nicht neu ist.

Ein gutes Spiel hatte unser mehrmaliger Meister Karl-Heinz Sturm gegen den späteren Turniersieger Sehmrau geliefert, das er mit 4:6, 3:6 verloren hat. Für den jungen Mühlheimer wäre es ein wesentlich härteres Gefecht geworden, das er schwer gewonnen hätte, wenn Sturm seine Kondition und seine Schlaghärte von 1955 gehabt hätte. In puncto Taktik war Sturm jedenfalls Sehmrau gleichwertig, der mit seiner geschickteren Taktik seine schweren Kämpfe gegen den Niedersachsenmeister Gerloff und den ehemaligen Cramm-Schüler Pöttinger gewann.

Von unseren jungen Spitzenspielern (Fährmann und Rautenberg weilten in Osnabrück) schied Zanger bereits im Achtelfinale gegen den Westberliner Medenspieler Mansfeld (Blau-Weiß) in drei Sätzen mit 3:6, 6:4, 5:7 aus, während Fritzsche (SC Wissenschaft Halle) mit einem beachtlichen 4:6, 6:3, 6:3-Sieg gegen den zweifachen Westdeutschen Hochschulmeister Kissel (Münster) die „letzten acht“ erreichte und dann in der Leipziger Neuaufgabe Stahlberg mit 7:9, 1:6 zum Schluß glatt unterlag. Unser Meister hatte allerdings vorher den alten Tennisfuchs Henneberg (jetzt Motor Hennigsdorf) auf die leichte Schulter genommen und mit seinem unbekümmerten Spiel (das den Zuschauern meist mehr Nerven kostet als ihm selbst) einen weniger überzeugenden 7:5, 8:6-Sieg errungen. Im Kampf um den Eintritt ins Finale unterlag der im letzten Satz mit 3:1

### Olympischer Geist verhöhnt

Wie stark der Wunsch aller Sportler im Westen unserer deutschen Heimat für einen Sportverkehr mit allen Sportfreunden in der Welt ist, zeigten demonstrativ die massiven Proteste gegen die jüngste Visaverweigerung Bonns.

Namhafte westdeutsche Sportler und die gesamte westdeutsche Sportpresse machten ihrem Herzen gegenüber der sportfeindlichen Bonner Regierung Luft. Sie wiesen außerdem mit großer Entrüstung die Beleidigung durch den Bonner Außenminister von Brentano zurück, der offiziell erklärt hatte, daß die (west) deutschen Sportler mehr Verständnis für den Standpunkt der Regierung hätten als gewisse hochbezahlte Funktionäre, die nur an gute Einnahmen denken. Was für ein Armutzeugnis hat sich dieser Mann damit ausgestellt. Und wie schlecht kennen er und seine Regierung die westdeutschen Sportler, die sehr gut wissen, was für wertvolle Brücken der Sport zur Völkerverständigung schlägt.

Zur gleichen Zeit, als Bonn durch den Visa-Krieg eine Sturmflut an Protesten ausgelöst hatte, wurden in London die sowjetischen Leichtathleten herzlich begrüßt und aufgenommen. Nicht einmal Scotland Yard kam auf die Idee, daß die zum Länderkampf gekommenen Athleten der Sowjetunion auf der englischen Insel eine kommunistische Agitation betreiben würden.

Bonn ist aber päpstlicher als der Papst. Man malt Gespenster an die Wand, die es gar nicht gibt. Nur um sportfeindliche Maßnahmen zu sanktionieren. Wie ein Elefant im Porzellanladen bewegen sich Männer wie von Brentano und wollen Brücken zerschlagen, die ihre Sportler mit allen Sportlern, gleich welcher Rasse, Sprache und politischen Auffassungen, geschaffen haben. Noch war der Wille der westdeutschen Sportler stärker. Adenauer und sein Außenminister mußten nachgeben. Aber damit ist noch nichts entschieden.

Die einsichtsvollen Realisten unter den westdeutschen Sportlern ahnen schon, was nach der Wahl auf sie wartet. Nichts Gutes, wenn nach dem 15. September die CDU-Flagge weiter über dem Bonner Parlament weht. Dann werden nämlich die bereits lange angekündigten „Allgemeinen Richtlinien für die sportlichen Beziehungen zum Ostblock“ in die Tat umgesetzt. Dann wird Bonn die Freiheit seiner westdeutschen Sportler im Sportverkehr mit dem „Osten“ beschränken.



Platz 1 des SC Wissenschaft Halle mit dem Sportlerheim

führende Gerloff dem nach langen Grundlinienduellen plötzlich ans Netz vorstürzenden Sehmrau mit 2:6, 6:2, 4:6 und Stahlberg mit dem gleichen Ergebnis dem auf Rückhand starken Pöttinger, der im Finale von Sehmrau überlistet wurde. Als er nach 3:5 die Seiten mit 6:5 gewechselt hatte, ließ sich Sehmrau neue Bälle geben, was Pöttinger erst bemerkte, als Sehmrau aufschlug.

Nach einer 15-Minuten-Pause standen sich im Doppel-Finale Stahlberg/Zanger und Sehmrau/Pöttinger gegenüber, die von ihrem Siege fest überzeugt waren. Sie lächelten immer noch, als unser Paar mit Schmetterbällen und Crossbällen den Satz schnell mit 6:0 gewonnen hatte. Als Stahlberg/Zanger im gleichen Blitztempo im 2. Satz auf 4:0 davonzogen, versuchten Sehmrau/Pöttinger das Spiel an sich zu reißen. Sie gewannen auch ein Spiel, aber mit Stahlbergs Aufschlag hieß es 5:1. Mit eigenem Aufschlag konnte das westdeutsche Paar noch ein zweites Spiel gewinnen, und dann benetzten Stahlberg/Zanger im schnellsten Endspiel des Tages mit einem für den Gegner deklassierenden 6:0, 6:2 den Kampf. Unser Paar war vor allem im Volleyspiel und Schmettern klar besser, das in der Vorschlußrunde die interessante Auseinandersetzung mit den Vorjahrsmeistern Sturm/John (SC Wissenschaft Halle) mit einem sicheren 6:3, 6:3-Sieg gewann.

### Mehr Turniere für Krutzger und Vahley

Das Fazit der beiden Damenwettbewerbe bildet ohne Zweifel die Forderung nach mehr Turniermöglichkeiten für die begabten Nachwuchsspielerinnen, zu denen in erster Linie die 16jährige Margret Krutzger und Hella Vahley zählen. Ihr Talent kann nur, wie auch die international erfahrene v. Gerlach in ihren anerkennenden Worten über die Leistungen dieser beiden Mädels äußerte, in möglichst zahlreichen Turnieren ausreifen.

Ohne die Leistungen dieser beiden jungen Spielerinnen zu überschätzen — womit ihnen gar kein Dienst erwiesen wird — machten gerade ihre Spiele mit modernem Volleyspiel und solider Technik sehr viel Freude. Die kleine Krutzger hat der an Routine haushoch überlegenen Frau v. Gerlach, die nach 1945 immerhin mehrmals westdeutsche Meisterin im Mixed und Damendoppel war, einen wahrlich prächtigen Kampf mit ihrem herzerfrischenden Spiel geliefert. Und ihre 4:6, 2:6-Niederlage war in der Tat ehrenvoll. Auch die 19jährige Hella Vahley, nicht ganz so spritzig wie Margret, setzte ihre technischen Mittel erfolgreich ein und hatte ihrer Mannschaftskameradin Mannschatz das Leben sehr schwer gemacht. Lediglich die große Sicherheit hat unsere Meisterin zumindest vor dem Verlust des ersten Satzes bewahrt, die mit 8:6, 6:4 denkbar knapp ins Semifinale einrückte. Hier enttäuschte die vorjährige Meisterin Inge Fiebig (1:6, 0:6). Auch Anne Lindner verlor gegen v. Gerlach mit 2:6, 1:6 sang- und klanglos, weil sie nur ihr glattes Spiel spielte und nicht mit guten Stops oder eingestreuten Schnittbällen variieren kann.

Ergebnisse — Herreneinzel: Weidler (Blau-Weiß)—Krüger (Wolfsburg) 6:3, 6:2, Dr. Timmel-Seiffert 6:3, 6:4, Schubert gegen Brause 6:4, 6:3, Michel (TC Horn-Bamm)—Herbst 7:5, 11:9, Meschke (TC Horn Hamm)—Dr. Schwarz o. Sp.: 1. Runde: Gerloff—John 6:3, 6:2, Schmitz (Blau-Weiß)—Loog

6:4, 4:6, 6:0, Mansfeld—Stiebler 6:0, 6:2, Zanger—Martin 6:4, 9:7, Sturm—Geschke (Dresden) 6:1, 6:3, Gerttschke (Magdeburg)—Weidler 6:2, 6:1, Friedrich (KSV Hessen Kassel) gegen Dr. Timmel 6:3, 6:2, Sehmrau—Schubert 6:1, 6:4, Pöttinger—Michel 6:0, 6:2, Schäfer—Meschke 3:6, 6:4, 6:3, Schulze—Berse 6:3, 6:0, Dr. Kumpfel—Herrschaft 6:4, 6:4, Kissel—Wolter (Jena) 6:1, 6:1, Fritzsche—Glück 6:2, 9:7, Henneberg—Redslob (KSV Hessen Kassel) 6:1, 6:1, Stahlberg gegen Koob (TC Horn Hamm) 6:3, 6:2, 2. Runde: Gerloff gegen Schmitz 6:0, 6:1, Mansfeld—Zanger 6:3, 4:6, 7:5, Sturm—Gerttschke 6:4, 6:3, Sehmrau—Friedrich 6:2, 6:3, Pöttinger—Schäfer 7:5, 6:2, Dr. Kumpfel—Schulze 6:2, 1:6, 6:1, Fritzsche—Kissel 4:6, 6:3, 6:3, Stahlberg—Henneberg 7:5, 8:6, 3. Runde: Gerloff—Mansfeld 4:6, 6:4, 6:3, Sehmrau—Sturm 6:4, 6:3, Pöttinger—Dr. Kumpfel 6:4, 6:1, Stahlberg—Fritzsche 9:7, 6:1, Vorschlußrunde: Sehmrau gegen Gerloff 6:2, 2:6, 6:4, Pöttinger—Stahlberg 6:2, 2:6, 6:4; Schlußrunde: Sehmrau—Pöttinger 6:4, 8:6.

Dameneinzel, Vorrunde: Lindner—Voigt 6:2, 6:3, Fiebig gegen Tritzscher 6:3, 6:4, Wiczorek—G. Jäger 6:4, 7:5, Krüger—Siebert 6:4, 7:5, 1. Runde: Krutzger—Gödicke 6:4, 6:2, Lindner—B. Müller 6:0, 6:4, Wild—G. Müller 6:3, 6:2, Fiebig—Wiczorek 6:1, 6:3, Gaertner (Frankfurt/Main)—Krüger 1:6, 6:2, 6:3, Vahley—Herrmann 6:0, 6:4, Mannschatz—Scholz 6:3, 6:3, 2. Runde: v. Gerlach—Krutzger 6:4, 6:2, Lindner gegen Wild 2:6, 6:4, 6:4, Fiebig—Gaertner 6:2, 6:3, Mannschatz gegen Vahley 8:6, 6:4; Vorschlußrunde: v. Gerlach gegen Lindner 6:2, 6:1, Mannschatz—Fiebig 6:1, 6:0; Schlußrunde: Mannschatz—v. Gerlach 4:6, 6:4, 6:2.

Herrendoppel, Vorrunde: Krüger/Herrschaft—Herbst/Loog 1:6, 6:1, 6:1, Dr. Timmel/Wolter—Dönauf/Seiffert 8:6, 5:7, 7:3, 1. Runde: Pöttinger/Sehmrau—Meschke/Koob 6:2, 3:6, 6:2, Henneberg/Glück—Gerttschke/Michel 6:3, 9:7, Gerloff/Fritzsche—Schmitz/Weidler 6:3, 6:3, Dr. Kumpfel/Schulze—Krüger/Herrschaft 6:2, 6:1, Sturm/John—Dr. Timmel/Wolter 6:0, 6:0, Kissel/Mansfeld gegen Martin/Brause 6:3, 6:3, Berse/Schäfer—Schubert/Geschke 6:4, 6:2, Stahlberg/Zanger—Redslob/Friedrich 6:3, 6:3, 2. Runde: Pöttinger/Sehmrau—Henneberg/Glück 6:4, 0:6, 6:2, Gerloff/Fritzsche—Dr. Kumpfel/Schulze 6:4, 2:6, 6:3, Sturm/John—Kissel/Mansfeld 6:4, 6:3, Stahlberg/Zanger gegen Berse/Schäfer 6:4, 6:3; Vorschlußrunde: Pöttinger/Sehmrau—Gerloff/Fritzsche 6:4, 6:2, Stahlberg/Zanger—Sturm/John 6:3, 6:3; Schlußrunde: Stahlberg/Zanger—Pöttinger/Sehmrau 6:0, 6:2.

Damendoppel, Vorrunde: Vahley/Krutzger—Ballhorn/G. Jäger 6:8, 6:1, 6:1, Lindner/Herrmann—Voigt/Wiczorek 6:3, 6:3, 1. Runde: Wild/Gödicke—Scholz/Siebert 6:6, 6:0, Lindner/Herrmann—Vahley/Krutzger 3:6, 6:4, 6:2, Mannschatz/Fiebig—Krüger/B. Müller 6:1, 6:2, v. Gerlach/Gaertner gegen Tritzscher/G. Müller 6:2, 6:4; Vorschlußrunde: Lindner/Herrmann—Wild/Gödicke 6:2, 6:3, v. Gerlach/Gaertner gegen Mannschatz/Fiebig 14:12, 6:2; Schlußrunde: v. Gerlach/Gaertner—Lindner/Herrmann 6:2, 6:4.



Spezialität:

Tennis- und  
Federball-  
schläger

WELTMARKE

Sportgerätefabrik

Otto Gonschior  
KG

GÖRLITZ, Biesnitzer Str. 33 · Ruf 4107

◀ Unser Titelbild: Österreichs Davis-Cup-Spieler Fred Huber (links) gewann in Moskau überraschend das Einzel und Doppel. Foto: SBA

## Peter Fährmann war in Friedrichshagen der lachende Dritte

Viele Teilnehmer des traditionellen „Tennisturnieres des Ostens“ im alten Kurpark Friedrichshagen dachten mit leiser Wehmut an die früheren „Turniere des Ostens“, das als erste große Tennisveranstaltung der demokratischen Sportbewegung jahrelang eine ausgezeichnete Besetzung aufwies. Es war mit Recht noch bis vor zwei Jahren das bedeutendste Tennisturnier in unserer Republik, was durch die Beteiligung von Spielern aus der Bundesrepublik, aus Westberlin und last not least, zahlreichen Spielern aus der DDR mit vielen unvergessenen Kämpfen seinen Ausdruck fand. Aber durch eine inkonsequente Turnierregie (bei den Ansetzungen wurden viel zu oft beide Augen zugedrückt) hat das Ansehen dieses Turnieres bei den Tennissportlern leider viel eingebüßt. Damit ist auch die Erklärung für die in diesem Jahr in qualitativer Hinsicht bescheidene Besetzung der A-Klasse gegeben.

Erfolgreichste und überlegenste Sieger waren in Friedrichshagen der Berliner Linkshänder Peter Fährmann und — Duplizität der Ereignisse? — mit Inge Wild (beide SC Einheit) eine Linkshänderin.



Turniersieger Peter Fährmann (links) und sein Partner Werner Rautenberg

Rautenberg hatte allerdings in einer top-fit-Form mit dem Favoriten Conny Zanger (14:12, 2:6, 6:3) ein schweres Hindernis aus dem Wege geräumt, ein beachtlicher Erfolg, bei dem Fährmann der lachende Dritte war. Für den Linkshänder war nämlich Rautenberg der bequemere Finalist als Zanger, und mit einem sicheren 6:2, 4:6, 6:0-Sieg gewann er zum ersten Male dieses Turnier. Seine härteste Nuß hatte Fährmann in der 3.Runde gegen den feinen Techniker Quack (SCC) aus Westberlin zu knacken gehabt, den er nach einem 5:3-Vorsprung im letzten Satz erst mit 6:3, 3:6, 7:5 besiegen konnte.

Stahlberg mußte in letzter Sekunde absagen, weil ihm eine Infektion außer Gefecht gesetzt hatte. Dadurch kam der junge Wegner vom SC Einheit unter die „letzten acht“, der in der nächsten Runde gegen den sicher gewordenen Schubert (Potsdam) glatt mit 6:2, 6:0 verlor. Von den Jungen überraschte der kleine Schulz (SC Einheit) mit einem 7:5, 7:5 gegen den Westberliner Masurenko (SCC) und der Pankower Rose, der Zanger (6:0, 4:6, 6:2) immerhin einen Satz abnahm. Auch Rautenberg verlor einen Satz, und zwar gegen den zähen und taktisch geschickten Schönfeldt von Einheit Pankow, den er erst mit 6:3, 5:7, 6:2 ausschalten konnte.

Seinen zweiten Sieg feierte Fährmann zusammen mit Rautenberg im Doppel gegen das ungleiche Paar Zanger/Dönau (Berlin-Potsdam). Für Dönau war es über Nacht eine schwierige Aufgabe, für den erkrankten Stahlberg an der Seite von Zanger einzuspringen. Trotz alledem hat sich der junge Potsdamer recht ordentlich aus der Affäre gezogen, was ihm noch besser gelungen wäre, wenn er seine zu große Nervosität abgestreift hätte. Im Semifinale stand allerdings das Match gegen Beier/Freitag (Friedrichshagen) auf des Messers Schneide, die den möglichen Sieg durch plötzlich zu vorsichtiges Spiel

mit 6:1, 2:6, 6:8 verloren. Dagegen enttäuschten die guten Doppelspieler Pöschke/Schubert. Nachdem sie gegen die älteren Herren Czongar/B. Juschka nur mit 7:5, 6:4 gewonnen hatten, ließen sie sich von Fährmann/Rautenberg mit 6:2, 6:1 glatt überfahren.

Ausgesprochen schwach waren die beiden Damenkonkurrenzen. Für Inge Wild war es ein Spaziergang, die auch im Damendoppel mit ihrer Lufthansa-Partnerin Annegret Voigt zu einem leichten Sieg kam. Hier hatten Czongar/Rieckmann (Einheit Weißensee-Lichtenberg 47) Schäfer/Müller-Mellage einen schönen Schreck eingejagt, als sie den zweiten Satz mit 6:3 gewonnen hatten. Zum Schluß wurde es aber doch ein überlegener 6:2, 3:6, 6:0-Erfolg der beiden allround-Sportlerinnen, die im Finale nur drei Spiele gewannen.

Ein kleines Trostpflaster für Zanger war der Sieg im Mixed mit seiner neuen Partnerin Hilde Schäfer, das sie gegen das Verlegenheitspaar G. Jäger/Rautenberg (Chemie Bitterfeld-SC Einheit) mit 6:2, 8:6 zu ihren Gunsten entschieden. Fährmann hatte, um sich für sein Einzel und Doppel zu schonen, auf das Semifinale mit A. Voigt gegen H. Schäfer/Zanger verzichtet, während G. Jäger/Rautenberg gegen I. Koch/Quack zu kämpfen hatten, ehe sie mit 7:5, 6:3 die Schlussrunde erreicht hatten.

**Ergebnisse, Herreneinzel:** Wegner-Peglaw 8:6, 6:0, Pfann (Grünwald TC)-Zechlin 8:6, 5:7, 7:5, Schubert-Klingbeil 6:1, 6:4, Quack (SCC)-Herrschaft o. Sp., Czongar-Jabin (Lok LVB Leipzig) 5:7, 6:2, 6:4, Schönfeldt-Moritzky 6:0, 6:4, Schulz-Masurenko (SCC) 7:5, 7:5, Bachmann-Dönau 6:2, 7:5, Borkert-Salomon (Wespen) 6:3, 6:1, Beier-B. Juschka 6:3, 6:1; 2. Runde: Wegner-Stahlberg o. Sp., Schubert-Pfann 6:1, 6:2, Quack-Czongar 6:0, 6:2, Fährmann-Freitag 6:1, 6:0, Rautenberg-Schönfeldt 6:1, 5:7, 6:3, Bachmann-Schulz 6:3, 6:3, Borkert-Beier 7:5, 6:2, Zanger-Rose 6:0, 4:6, 6:2; 3. Runde: Schubert-Wegner 6:2, 6:0, Fährmann-Quack 6:3, 3:6, 7:5, Rautenberg-Bachmann 6:3, 6:2, Zanger gegen Borkert 6:1, 6:2; **Vorschlussrunde:** Fährmann gegen Schubert 6:4, 6:2, Rautenberg-Zanger 14:12, 2:6, 6:3; **Schlussrunde:** Fährmann-Rautenberg 6:2, 4:6, 6:0.

**Dameneinzel, 1. Runde:** Schindler (Görlitz)-Lehmann 6:4, 7:5, Wild-Görner 6:2, 6:0, Czongar-Romeike 6:2, 1:6, 6:4, Voigt-Baumann 6:2, 6:2, Müller-Mellage-Hasselbach 6:4, 1:6, 6:1, Rasche-Horn 7:5, 6:2, Jäger (Bitterfeld)-Lier 6:1, 6:3, Schäfer-Koch 6:2, 6:3; 2. Runde: Wild-Schindler 6:2, 6:0, Voigt-Czongar 7:5, 2:6, 6:2, Müller-Mellage gegen Rasche 6:1, 6:0, Schäfer-Jäger 6:3, 6:1; **Vorschlussrunde:** Wild-Voigt 6:2, 6:3, Schäfer-Müller-Mellage 6:4, 6:4; **Schlussrunde:** Wild-Schäfer 6:1, 6:1.

**Herrendoppel, 2. Runde:** Zanger/Dönau-Kraballe/Moritzky 6:4, 9:7, Beier/Freitag-Wegner/Borkert 3:6, 6:1, 6:2, Pöschke/Schubert-Czongar/Juschka 7:5, 6:4, Fährmann/Rautenberg-Klingbeil/Schönfeldt 6:2, 6:4; **Vorschlussrunde:** Zanger/Dönau-Beier/Freitag 1:6, 6:2, 8:6, Fährmann/Rautenberg-Pöschke/Schubert 6:2, 6:1; **Schlussrunde:** Fährmann/Rautenberg-Zanger/Dönau 6:3, 6:2.

**Damendoppel, 2. Runde:** Wild/Voigt-Görner/Jäger o. Sp., Baumann/Wieczorek-Koch/Hasselbach 6:2, 6:3, Czongar/Rieckmann-Horn/Romeike 13:11, 6:1, Schäfer/Müller-Mellage-Riesmasch/Popp o. Sp.; **Vorschlussrunde:** Wild/Voigt gegen Baumann/Wieczorek 6:2, 7:5, Schäfer/Müller-Mellage-Czongar/Rieckmann 6:2, 3:6, 6:0; **Schlussrunde:** Wild/Voigt gegen Schäfer/Müller-Mellage 6:2, 6:1.

**Mixed, 2. Runde:** Schäfer/Zanger-Hasselbach/Juschka 6:2, 6:2, Voigt/Fährmann-Baumann/Pöschke 6:2, 6:2, Jäger/Rautenberg-Wieczorek/Wegner 6:2, 6:4, Koch/Quack-Ehepaar Czongar 6:3, 6:2; **Vorschlussrunde:** Schäfer/Zanger gegen Voigt/Fährmann o. Sp., Jäger/Rautenberg-Koch/Quack 7:5, 6:3; **Schlussrunde:** Schäfer/Zanger-Jäger/Rautenberg 6:2, 8:6.

**Klasse B - Herren, Vorschlussrunde:** Kraballe-Neumärker 0:6, 6:2, 6:1, Sänger-Dr. Pilgrim 6:4, 6:4; **Schlussrunde:** Sänger-Kraballe 4:6, 6:4, 7:5.

**Dameneinzel, Vorschlussrunde:** Riel-Fröhlich 4:6, 6:1, 6:2, Stenzel-v. Oppen 3:6, 6:1, 6:3; **Schlussrunde:** Riel-Stenzel 6:2, 3:6, 6:4.

**Herrendoppel** Gentsch/Grünow-Neumärker/Werner 6:0, 6:4. **Mixed:** Ebert/Reinke-Stenzel/Fretzdorf 5:7, 6:2, 6:2.

**Jugend, männl.:** Heydenreich (Medizin Wurzen)-Dietze (Medizin Leipzig) 7:5, 6:3; **Doppel:** Heydenreich/Dietze-Baumann/Krause (SC Einheit Berlin) 6:1, 6:0. **Jugend, weibl.:** Elfriede Kutzschera (Chemie Wolfen); **Doppel:** Ingrid Ebert/Dagmar Schneider (Einheit Pankow/Grün-Weiß Baumchulenweg).

Lesen Sie bitte die Veröffentlichungen der Geschäftsstelle auf Seite 10 dieser Ausgabe.

## In Suhl: Dr. Fischer-Lauterbach überraschend geschlagen

Bei den Meisterschaften des Bezirks Suhl sorgte Frau Schomburg von Empor Ilmenau für eine handfeste Überraschung durch ihren 2:6, 6:3, 7:5-Drei-Satz-Sieg gegen Dr. Fischer-Lauterbach (Einheit Meiningen). Der Ranglistenersten des Bezirks gelang also nicht die Revanche. Im Semifinale hatten sie Fr. Nicolaus 6:2, 6:1 bzw. Fr. Rümmler von Medizin Bad Liebenstein mit 6:2, 6:1 ausgeschaltet.

Das Herreneinzel gewann in Abwesenheit des letzten Bezirksmeisters Quell (Post Bad Salzungen) und des Vizemeisters Schabacker von Einheit Meiningen Hinneburg (Empor Ilmenau). Die „Gesetzten“ erreichten programmgemäß die Runde der „letzten acht“, wobei es Schmidt (Ilmenau) mit dem Suhler Schilling am schwersten hatte, trotzdem letzterer zuvor einen harten Drei-Satz-Kampf gegen Gründling (Empor Ilmenau) zu bestehen hatte. Im Kampf um den Eintritt in die Vorschlußrunde schlug Hinneburg den ältesten Teilnehmer Grimm aus Meiningen mit 6:3, 6:3. Grimm vollbrachte eine eindrucksvolle Leistung und zeigte, daß er kämpferisch und auch in puncto Kondition den jüngeren noch etwas vormachen kann. In der anderen Hälfte schaltete Carlotto (Empor Ilmenau) den Oberliga-Tischtennispieler Schlegelmilch (Motor Suhl) mit 6:3, 6:2 aus.

Das erwartete Finale Hinneburg gegen Carlotto brachte Hinneburg den Sieg, der allerdings Mühe hatte, nach drei Sätzen mit 3:6, 6:3, 6:2 seinen Gemeinschaftskameraden zu schlagen. Carlotto fehlte so viel zum Gewinn, was ihm das Spiel gegen Schlegelmilch an Kraft gekostet hatte. Das Doppel endete mit dem 6:1, 6:4-Sieg von Hinneburg/Carlotto, die in den Rundenspielen sogar Urbach/Meisel geschlagen haben, gegen Grimm/Lienert (Einheit Meiningen), während im Damendoppel Nicolaus/Dr. Lutz-Klein mit ihrem überlegenen 6:1, 6:2-Erfolg gegen Dr. Fischer/Rümmler (sämtlich Meiningen) ihren achten Bezirkstitel feiern konnten. **Gründling**

### Binder Meister von Frankfurt

Bei den Bezirksmeisterschaften von Frankfurt/Oder, die auch in diesem Jahr in Stalinstadt stattfanden, wurden die jungen Spieler von der

HSG Eberswalde ihrer Favoritenrolle nicht gerecht. Tietz mußte im Herreneinzel nach einer harten Auseinandersetzung dem taktisch geschickter operierenden Binder (Stahl Stalinstadt) mit 6:4, 9:7 den Titel überlassen. Auch im Doppel mußten sich die Eberswalder Tietz/Bischoff den Gastgeber Soland/Binder nach drei Sätzen mit 6:2, 4:6, 5:7 beugen, die damit ihren Vorjahrs Erfolg wiederholen konnten.

Den Sieg bei den Damen errang Frau Fischer von der BSG Lok Frankfurt/Oder mit einem knappen 6:4, 8:6 gegen Losansky (HSG Wissenschaft Müncheberg), die dafür im Doppel mit ihrer Partnerin Löbner gegen die Kombination Fischer/Klose (Lok Frankfurt/Oder-HSG Wissenschaft Müncheberg) mit 7:5, 6:3 erfolgreich war. **Soland**

### TENNISBÄLLE

mit dem blauen Kobold-Aufdruck können von den Tennisgemeinschaften direkt bei der DEGUF, Deutsche Gummiwarenfabriken in Berlin-Weißensee, Puccinistraße Nr. 16—32 (Telefon 56 41 06) bestellt werden. Dieser Sonderverkauf erfolgt zum Industrieabgabepreis ohne Groß- und Einzelhandelspreise.

Die Abteilung Absatz der DEGUF weist alle Gemeinschaften und Tennisspieler besonders darauf hin, daß dieser weiterentwickelte Tennisball der Produktion 1957 nach Eingang der Bestellungen sofort und direkt vom Werk an die Tennisgemeinschaften versandt wird.

### Ein wichtiger Meldetermin für 1958

Das Generalsekretariat der Sektion Tennis der DDR bittet alle Betriebs-sportgemeinschaften, die Sport Clubs und Gemeinschaften, umgehend die Anträge für ihre Tennisturniere im Jahre 1958 zu stellen.

In diesem Zusammenhang erinnern wir die Gemeinschaften an den § 36 der Wettspielordnung: Anträge für Allgemeine Turniere sind bis 1. September für das kommende Jahr an die Sektion Tennis der DDR zu richten. Die Entscheidung der Sektion Tennis der DDR erfolgt schriftlich, bei Ablehnung mit Begründung. Mit erteilter Genehmigung erfolgt gleichzeitige Aufnahme des Turnieres in die amtliche Terminliste der Sektion Tennis der DDR.

### HSG Wissenschaft Halle enttäuscht

Von den ersten Aufstiegs- und Qualifikationsspielen war die Auseinandersetzung zwischen den Staffelsiegern (DDR-Liga) Einheit Mitte Erfurt und SG Bühlau Dresden die interessanteste Begegnung, die von den Thüringern mit 6:3 gewonnen

wurde. Erst mit den Doppelkämpfen sicherte sich Erfurt nach dem 3:3 in den Einzelspielen den Sieg. Ein bemerkenswerter Erfolg gelang dem Dresdner Danicek mit 3:6, 6:4, 6:3 gegen Urbach, während der Optikermeister Meisel Klemm nur mit 6:3, 3:6, 6:3 schlagen konnte.

In den Aufstiegsspielen zur Liga erlebte HSG Wissenschaft Halle mit seinem Deutschen Jugendmeister Loog, Stiehler und Perlwitz durch die 5:4-Niederlage gegen Motor Zwickau eine große Enttäuschung. Mit 7:2 siegte Einheit Großenhain gegen Chemie Jena und Fortschritt Meerane kam gegen Motor Markneukirchen zu einem billigen Sieg — Markneukirchen kam nicht.

### Zwei Turniere laden ein

Der Sommer klingt mit zwei interessanten Turnieren im September aus. In Berlin treffen sich vom 19. bis 22. September 1957 auf der Anlage von Grün-Weiß Baumschulenweg die Senioren unserer großen Tennisfamilie bei der inoffiziellen DDR-Seniorenmeisterschaft, die wieder ein gutes Meldeergebnis aufweisen wird. Einheit Karl-Marx-Stadt ladet vom 27. bis 29. September zu seinem IV. DDR-offenen Tennisturnier in Kichwald ein, das erneut eine gute nationale Besetzung mit Spielern aus Westdeutschland und Westberlin erwartet.



Wünschen Sie eine bestimmte Hautcreme?

Die fachkundige Verkäuferin fragt zu Recht. Die Wahl des Hautpflegemittels überläßt man nicht einem: „Hautcreme bitte ...“

Man wählt eine Creme, die der Haut besonders gut bekommt: dreipunkt-creme.

Sie enthält für die Haut notwendige Wirkstoffe und Vitamine.

**dreipunkt-creme**  
160 DM 1,80 in Fachgeschäften erhältlich.  
VEB FETTCHEMIE - KARL-MARX-STADT

Richtig Tennis durch die **TENNIS FIBEL**

... freue mich darüber, daß in leicht faßlicher Form eine so gute Darstellung unseres Sportes für Anfänger erschienen ist.

GOTTFRIED VON CRAMM

Sportverlag, 116 Seiten, 96 Abbildg. Für 4,- DM bei Ihrem Buchhändler

## Zanger gewann zum zweiten Male das Ostsee-Turnier in Ahlbeck

Das mit 200 Nennungen erfreulich stark besetzte VI. Tennisturnier der Ostsee in Ahlbeck — auch bekannte Westberliner Tennisspieler waren wieder dabei — konnte trotz des schlechten Wetters programmgemäß beendet werden.

Im Herreneinzel siegte Konrad Zanger gegen seinen Doppelpartner Horst Stahlberg ziemlich sicher mit 6:1, 6:3, 6:4. Stahlberg wurde nach den mehrmaligen Regenunterbrechungen nicht richtig warm und fand sich auch mit den Windverhältnissen nicht so gut ab wie sein Clubkamerad. In der Vorschlußrunde hatte Zanger den Westberliner G. Dallwitz (Rot-Weiß) mit 6:4, 6:2 ausgeschaltet, und Stahlberg mit 7:5, 6:3. Fährmann, der im 1. Satz mit 4:2 und 30:0 geführt hatte. Bemerkenswerte Ergebnisse vom Viertelfinale: Zanger—Borkert 5:7, 6:4, 6:3 und Stahlberg—Hackerberger (Grün-Gold Tempelhof) 7:5, 6:4.

Im Dameneinzel siegte Inge Wild gegen Erika Richter (Rot-Weiß) glatt mit 6:2, 6:0, die im Semifinale Friedrichsen (Grün-Gold Tempelhof) bzw. Wulkow (Templin) jeweils mit 6:1, 6:2 besiegten. Das Doppel endete mit dem 6:3, 8:6-Erfolg von Stahlberg/Zanger gegen Fährmann/Rautenberg (letztere schlugen im Semifinale die Gebrüder Dallwitz mit 7:5, 3:6, 6:2), und das Damendoppel mit einem 6:4, 6:2-Sieg von Wild/Schäfer gegen Schinke/Friedrichsen (Westberlin).

### Grunewald TC: Hilde Schäfer im Viertelfinale

Am alljährlichen Allgemeinen Tennisturnier des Westberliner Grunewald TC waren unsere Spieler diesmal nicht mit starken Kräften vertreten, die zur gleichen Zeit am nationalen Turnier des SC Wissenschaft Halle bzw. an der Veranstaltung in Osnabrück teilgenommen hatten.

Hilde Schäfer (SC Einheit Berlin) kam beim Grunewald TC bis ins Viertelfinale, wo sie der jüngeren Gisela



Qualitäts-  
erzeugnisse  
zur Pflege  
der Tennis-  
schläger-  
saiten



A. DEMMRICH, RADEBEUL 1

Timm (Blau-Weiß) mit 6:1, 2:6, 2:6 den Weg ins Semifinale freigeben mußte. Vorher hatte Hilde Schäfer, die ihr 25jähriges Handballjubiläum feiert (herzlichen Glückwunsch), Fr. Auhagen (Wespen) mit 6:2, 6:2 geschlagen und Frau Witte vom Westberliner Mannschaftsmeister Rot-Weiß nach einem dramatischen Kampf mit 6:3, 1:6, 8:6, nachdem Frau Witte im letzten Satz schon 4:0 vorn gelegen hatte. Fr. Baumann (Einheit Weißensee) unterlag in der 1. Runde Gisela Timm mit 1:6, 3:6.

Im Herreneinzel kam Schönfeldt (Einheit Pankow) nach überlegenen Siegen gegen Wenzel (6:2, 6:1) und Flory (6:3, 6:1) bis zur 3. Runde, in der er dem jungen SCCer Quack mit 0:6, 4:6 unterlag. Pöschke—Loeper (Wespen) 2:6, 4:6, Borkert—Klockow (THC Travemünde) 6:3, 6:0, Borkert—Dallwitz (Rot-Weiß) 3:6, 1:6, Bachmann—Jordan (Tempelhof, fr. Rot-Weiß) 6:3, 1:6, 5:7, Dieter Lochmann—Becker (Travemünde) 6:1, 5:7, 4:6, Jörg Lochmann—Kluge (Rot-Weiß) 1:6, 6:8.

Im Doppel unterlagen die Gebrüder Lochmann dem starken Paar Peters/Gfrörer (Blau-Weiß/Grün-Gold Tempelhof) 1:6, 3:6, die in der nächsten Runde Schön-

feldt/Kersten (Pankow/Blau Gold Steglitz) mit 6:3, 6:2 besiegten. Schönfeldt/Kersten hatten vorher Flory/Jantos (Dahlemer TC) mit 6:2, 6:3 ausgeschaltet. Borkert/Pöschke verloren gegen Rosenthal/Datow (Lankwitz) mit 3:6, 3:6.

### Fährmann stand in Osnabrück vor dem Sieg

Peter Fährmann (SC Einheit) winkte auf dem Internationalen Turnier in Osnabrück ein großer Erfolg, als er im Finale gegen den guten Krämer aus der Volkswagenstadt Wolfsburg im 1. Satz mit 4:0 führte. Durch seine plötzlich geänderte Taktik, nicht mehr anzugreifen, verlor er aber den Spielfaden und damit das Match mit 5:7, 4:6. Vorher hatte Fährmann mit 7:5, 6:3 Göhmann (Osnabrück), mit 6:3, 2:6, 6:3 den Osnabrücker Spitzenspieler Dughase, im Kurzsatz (wegen Regen) den bekannten Hannoveraner Boesser

### Wolfgang Jaeke 50 Jahre

Im letzten Monat vollendete Wolfgang Jaeke (Motor Hennigsdorf) das fünfte Lebensjahrzehnt, zu dem wir dem 50jährigen Wolfgang im Namen der vielen Tennisspieler unsere herzlichsten Glückwünsche sagen.

Jaeke lebte vier Jahrzehnte für den Sport. Allerdings begann er seine sportliche Laufbahn nicht als Tennisspieler, sondern als Fußballer. Bereits mit 17 Jahren spielte er in der „ersten“ von Viktoria 96 Magdeburg, während seine Schwester Anneliese 1927 und 1928 deutsche Fünfkampfmeisterin war. Tennistrainer Rauch brachte dann den 17jährigen Jaeke zum Tennis, der zehn Jahre später nach seinem Sportlehrer-Examen zu den erfolgreichsten Tennistrainern zählte. Seine größten Siege feierte er 1939 mit Blenk als Partner in Bad Ems mit dem Doppelerfolg gegen Nüßlein/Benz. In Hamburg gewann er das Doppel mit Blenk gegen Goritschnigk/Probst, und die Berliner Meisterschaft mit Kautz gegen Bartelt/Rott. Als Wolfgang Jaeke 1947 aus der Gefangenschaft heimkehrte, ließ er sich reamateurisieren, wurde kurz darauf im Deutschen Sportausschuß Spartenleiter für Tennis und gewann 1949 die erste DDR-Tennismeisterschaft im Einzel und Mixed.

mit 9:3, und im Semifinale den Neuseeländer Wools mit 6:4, 6:0 geschlagen. Wools kam mit der Empfehlung von Siegen über die holländischen Davis-Cup-Spieler van Dalsum und Dehnert.

Rautenberg unterlag in der 1. Runde dem späteren Sieger Krämer mit 1:6, 2:6, und im Doppel verloren Fährmann/Rautenberg nach ihrem 6:2, 6:3-Siegen gegen Dr. Stockhecke/Sawusch (Osnabrück) mit 7:9 gegen Boesser/Reimann (Hannover-Hamburg).

### Der 18jährige Stuck neuer Westberliner Meister

Die Westberliner Tennismeisterschaften endeten mit dem etwas überraschenden Sieg des 18jährigen westdeutschen Juniorenmeisters Wolfgang Stuck (Blau-Gold Steglitz), der im Endspiel den 19 Jahre alten Quack (SCC) mit 6:1, 3:6, 6:3, 6:4 schlug. Stuck hatte vorher den Blau-Weißen Mansfeld knapp mit 7:5, 1:6, 7:5 den Sieg vor der Nase weggeschnappt, nachdem Mansfeld im ersten Satz zwei Matchbälle nicht verwandeln konnte. Quack hatte mit seinen haargenaue Passierbällen den Favoriten Balland, der jetzt nach Köln geht, mit 6:4, 6:3, und im Semifinale Dallwitz mit 5:7, 6:2, 6:3 ausgeschaltet.

Wir weisen unsere Leser darauf hin, daß das Spezialhaus für Sport- und Ehrenpreise, Gebr. H & A. Schlaack in Berlin N 113, Schönhauser Allee 90, eine neue Telefonnummer hat: 44 71 92.

## Krutzger und Loog unsere neuen Jugendmeister

Vier Tage lang kämpften auf Jenas schöner Tennisanlage die besten Jugendlichen unserer Republik um den Titel eines Deutschen Jugendmeisters im Einzel, Doppel und Mixed. Bei diesen ehrgeizigen Wettkämpfen setzten sich bei den Mädchen auch diesmal die „gesetzten“ durch, während bei den Jungen außer dem Hallenser Peter Loog von der HSG Wissenschaft keiner der „gesetzten“ Spieler bis zur Vorschlußrunde kam.

Bereits nach der ersten Runde gab es im Jungeneinzel große Überraschungen. So warf in der unteren Hälfte der 14jährige Pioniersieger Danicek (SG Bühlau Dresden) den Favoriten Heydenreich (Medizin Wurzen) durch ein taktisch kluges Spiel mit 7:5, 4:6, 11:9 aus dem Rennen. Auch über den guten Berliner Senger setzte sich der kleine Danicek mit 6:2, 4:6, 9:7 hinweg. Erst der konditionsstärkere und härter spielende Loog stoppte Danicek mit 6:2, 6:1. In der oberen Hälfte schaltete der Leipziger Schwink in der 3. Runde den Titelverteidiger Jörg Lochmann mit 1:6, 6:2, 6:3 aus und mußte dann seine Hoffnungen bei dem unerwartet weit vorgedrungenen Jenaer Lutz Knöll knapp mit 6:1, 1:6, 8:10 begraben.

Im Endspiel kamen infolge der böigen Winde sowohl Loog als auch Knöll nicht zur Entfaltung ihres wirklichen Könnens. Mit Loog setzte sich aber doch der klüger spielende Jugendliche durch, der mit 6:2, 3:6, 6:2 Sieg und Meisterschaft errang.

Bei unseren Mädchen erreichten die Vorschlußrunde Margret Krutzger (SC Wissenschaft Halle)—Annegret Krüger (Motor Rostock) 6:0, 6:0, Ellinor Schlonski (Stahl Eisenberg)—Elfriede Kutschera (Agfa Wolfen) 6:2, 6:2, Resi Bernklau (Einheit Erfurt)—Beate Müller (SC Wissenschaft Halle) 7:5, 6:3, und Hannelore Kilian (Medizin Schwerin)—Burga Kühne (SC Wissenschaft Halle) 7:5, 6:2. Für die Schlußrunde qualifizierten sich erwartungsgemäß Margret Krutzger mit einem leichten 6:2, 6:2-Erfolg gegen Schlonski und Hannelore Kilian durch ein ebenfalls leichtes 6:2, 6:1 gegen Bernklau. Das Endspiel beherrschte Margret

Krutzger souverän und wiederholte mit einem überlegenen 6:2, 6:1-Sieg ihren Erfolg von 1955.

Als Höhepunkt darf man vielleicht das Jungen-Doppel bezeichnen, denn im Finale zeigten alle vier jungen Akteure ein ausgezeichnetes Tennis. Das härtere, sichere und streckenweise auch genauere Spiel von Lochmann/Wormuth entschied diesen farbigen Kampf mit 6:2, 6:1 etwas zu glatt für die Berliner. Überrascht hat dagegen der 6:2, 6:3-Sieg von Schlonski/Kilian gegen die favorisierten Krutzger/Müller im Mädchen-Doppel. Margret Krutzger und Manfred Wormuth feierten ihren zweiten Titelerfolg im Gemischten Doppel durch ihr besseres Zusammenspiel mit einem 3:6, 6:0, 6:1-Sieg gegen Müller/Heydenreich.

Ziehen wir das Fazit dieser Jugendmeisterschaften, so können wir mit dem Leistungsniveau der Jungen zufrieden sein. Es war besser als im vergangenen Jahr, jedoch reichte die Spitze nicht an die des Jahres 1955 heran. Bei den Mädchen überragte Margret Krutzger alle übrigen jungen Spielerinnen um eine gute Klasse. Sie waren fast alle zu langsam und ließen auch eine gute Technik und sichere Ballbehandlung vermissen.

Ergebnisse Seite 10

J. Miosga

### Pionier-Spartakiade: Meister von übermorgen

Auf der III. Pionier-Spartakiade kämpften auch die Tennisjungen und -mädel; die 12 bis 14jährigen. Und diese 32 Tennismeister von übermorgen spielten mit einem prächtigen Eifer und Ehrgeiz, als ginge es um den Weltmeistertitel.

Besonders erfreulich war das technische und auch taktische Können bei verschiedenen Teilnehmern, das gegenüber den letzten Pioniermeisterschaften eine ansteigende Tendenz erkennen ließ. Die relativ größten Fortschritte haben die Mädel gemacht, unter denen einige sehr begabte Schülerinnen sind. Aber auch bei den Jungen zeigten einige ausgesprochene Talente ein erstaunlich feines Fingerspitzengefühl. So erfreulich diese Feststellungen auch sind, mahnen sie uns alle, nicht nur von diesen Erfolgen zu reden, sondern entsprechend zu handeln. Mit stolzer Brust von den jungen Talenten zu sprechen bringt uns nicht einen Millimeter weiter.

Bei diesen inoffiziellen Schülermeisterschaften war der 14jährige Bruder von Danicek, der von seinem Vater betreute Wolfgang von der SG Bühlau Dresden, erfolgreichster Teilnehmer. Er gewann das Einzel gegen Richter (Zeit) mit 6:3, 6:3, der vorher den Berliner Rose mit 6:1, 6:1 verblüffend glatt geschlagen hatte, und mit Jens Fischer (Einh, Demmin) das Doppel 6:0, 6:2 gegen die körperlich schwächeren Rose/Wiesner (Berlin-Lauchhammer). Bei den Mädchen siegte die taktisch geschicktere Ingrid Saretz (Cottbus) mit 6:3, 6:3 gegen die technisch bessere Heidrun Triller (Eisenberg), Tochter einer Weberin, und im Doppel Heidrun Triller/Annelies Hofmann (Eisenberg-Wurzen) 6:3, 6:1 gegen Brigitte Hoffmann/Inge Heydenreich (Neurupin-Hurzen).



1969 bin ich Jugendmeister!

EXPORT

Walter Dölling & Co.

Sportartikel

INLAND

MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

Federballschläger „DÖCOMA“

Triumph

Spezial

Standard

Junior

Pionier

Federballspiele für Erwachsene und Kinder . Zu beziehen durch den Fachhandel!

## Der Tennissport in der Volksrepublik China

In diesem Jahr nahmen zum ersten Male Tennisspieler der Volksrepublik China in Sopot an einem internationalen Turnier auf unserem Kontinent teil. Bei dieser Gelegenheit machte Delegationsleiter Li Fung-lou interessante Ausführungen über den Tennissport im immer stärker aufblühenden China:

Die chinesischen Tennisspieler, die am Turnier in Sopot teilgenommen haben, gehören zu den besten unseres Landes. Mei Fu-shi ist Landesmeister, während Tschou Chen-hua Vizemeister ist. Beide studierten gemeinsam an der Hochschule für Körperkultur in Peking und spielen jetzt in Shanghai, wo sie als Instrukteure in einer Sportvereinigung der Gewerkschaften tätig sind.

Bei uns ist der Tennissport noch eine der jungen Sportdisziplinen. Aber es bestehen schon in allen größeren Städten Tennissektionen mit vielen Spielern und Spielerinnen. Im vergangenen Jahr nahmen an den Landesmeisterschaften in Shanghai bereits 100 eingeladene Spieler teil, von denen nur siebzig ein gutes Niveau repräsentierten. Die meisten Spieler gehören den Klubs der Volksarmee, der Studenten und den Sportvereinigungen der Gewerkschaften an. Dagegen ist der Tennissport auf den Schulen noch nicht populär genug. **Aber ich darf behaupten, daß Tennis bei uns immer mehr Anhänger und Freunde gewinnt. Aus diesem Grunde bauen wir auch immer mehr Tennisplätze in den Städten.**

Unsere bisherigen internationalen Begegnungen? Die polnischen Spieler waren im Jahre 1955 bei uns, und wir haben von ihnen sehr viel gelernt. In diesem Jahr haben unsere Spieler eine Tournee durch Asien gemacht. Zuerst beteiligten sie sich an den asiatischen Tennismeisterschaften in Ceylon, und später spielten wir in Burma und in der indonesischen Hauptstadt Djakarta. Meistertitel haben unsere Sportler dort noch nicht errungen.

Was das Frauentennis bei uns betrifft, stehen die Spielerinnen hinter den Männern noch zurück. Wir haben zwar schon Spieler, die bereits an internationalen Turnieren teilnehmen können, wenn auch nicht

immer mit Erfolg. Aber unsere Damen sind noch lange nicht so weit. Sie sind aber sehr fleißig und werden in den nächsten Jahren viel dazulernen. Ob wir in China eine eigene Produktion von Tennisartikeln haben?



Landesmeister Fu-shi (rechts) und Chen-hua Jawohl, in Peking, Tientsin und in Shanghai haben wir eigene Produktionsstätten. Die Fabrikation der Tennisschläger und Tennisbälle ist

noch in der Entwicklung, aber die Tennissaiten sind schon sehr gut.

Zum Schluß machte Herr Li Fung-lou interessante Ausführungen über die Frage einer Beteiligung an den Davis-Cup-Spielen. „Vor der Revolution nahm China bekanntlich am Davis-Cup teil. Wir hatten damals einen guten Spieler. Kho Sin-kie, der in den 30er Jahren internationales Format besaß. In den letzten Jahren haben wir nicht am Davis Cup teilgenommen, tragen aber die Absicht, uns in den nächsten Jahren wieder daran zu beteiligen.“

In diesem Zusammenhang verdient erwähnt zu werden, daß China vor 1939 sechsmal am Davis Cup teilgenommen hat. Dreimal unterlag es dem USA-Team in den Jahren 1924, 1928 und 1934 mit 0:5. Ein Jahr darauf nahm China an den Spielen der Europazone teil, und verlor in Paris mit Kho Sin-kie, Guy Cheng und Gordon Lum gegen die Franzosen Borotra, Boussus und Destremieu mit 0:5. 1937 unterlagen die Chinesen Neuseeland mit 2:3, und 1939 wieder in Paris mit 1:4 Frankreich.

## Ein halber Titel blieb Westdeutschland

Nur einen halben Titel konnte die „Hamburger Tennis-Gilde“ bei den Internationalen Westdeutschen Tennismeisterschaften am Rothenbaum einem westdeutschen Spieler übergeben: Edda Buding. Sie gewann mit dem Australier Mervyn Rose nach 22 Minuten das Mixed 6:4, 6:0 gegen René Schuurmann/Sirola (Südafrika-Italien).

Im Einzel unterlag die durch zu viele Turniere überforderte 20jährige Edda Buding im Viertelfinale der 22jährigen Mexikanerin Yola Ramirez mit 5:7, 6:3, 4:6, während die Meisterin Erika Vollmer an Mary Hawton (Australien) mit 6:4, 2:6, 4:6 scheiterte. Internationale Meisterin wurde im mexikanischen Finale Ramirez mit 7:5, 6:3 gegen ihre 18jährige Doppelpartnerin Rosa-Maria Reyes, die mit 1,53 m kleinster Teilnehmer war.

Die meisten Siege hatte Rose aus dem Lande des Davis-Cup-Verteidigers Australiens eingeheimst. Mit seinem Krafttennis fetzte er den ermüdeten Franzosen Darmon mit 6:3, 6:0, 6:1 vom Platz. Leckerbissen waren dafür die Vorentscheidungen: Darmon stoppte mit seiner Lauftechnik und den Präzisionssmashes nach Davidsson (2:6, 7:5, 2:6, 6:4, 6:4) auch Italiens Champion Nicola Pietrangeli, der trotz seines bekannten feinen Ballgefühls wie der Schwede mit 6:2, 5:7, 6:2, 4:6, 4:6 unterlag. Und Patty, der bei 5:3 im dritten Satz den Sieg fast sicher hatte, verlor gegen Rose doch noch mit 6:4, 6:2, 6:8, 11:13, 3:6.

Der Münchener Huber mußte nach seinem Vier-Satz-Erfolg gegen Alvarez (Kolumbien) nach einem harten Gefecht mit dem Peruaner Olmedo 6:3, 1:6, 6:4, 5:7, 4:6 die Segel streichen. Scholl fehlte Kondition, mit der er das peinliche

1:6, 6:3, 6:1 1:6, 0:6 vermieden hätte, und Buchholz verlor gegen Drobny glatt 1:6, 3:6, 3:6.

Titel Nummer drei holte sich Rose mit Candy 10:8, 6:3, 6:3 gegen Pietrangeli/Sirola, die vorher Petrovic/Legenstein 6:3, 6:4, 2:6, 6:4 bzw. Davidsson/Stewart 9:12, 6:4, 6:3, 9:7 ausgeschaltet hatten. Huber/Scholl scheiterten an Ayala/Olmedo mit 1:6, 3:6, 8:10, während Petrovic/Legenstein u. a. Darmon/Haillet mit 9:7, 6:4, 6:4 überraschten. Das westdeutsche Meisterpaar Buchholz/Herrmann flog gegen Fancutt/Forbes mit 12:14, 4:6, 3:6 heraus.

Ein Titel ging nach England, und zwar durch den 9:7, 6:4-Sieg von Pat Ward/Angelika Mortimer gegen Südafrikas Teenager Sandra Reynolds/René Schuurmann im Damendoppel. Die Budings verloren frühzeitig mit 2:6, 3:6 gegen das junge Paar aus Südafrika.



Goldstück  
Alligator  
Pokal

## Tennissaiten

in bewährter Qualität

VEB CATGUT  
Markneukirchen / Sa.

Bitte verlangen Sie ausführl. Prospekte

## Für die Beibehaltung der bisherigen Klassen

Den lebhaften Diskussionen zum Beitrag von Günter Awolin: „Reminiszenzen zu den Spielen der Oberliga und Liga“, und der Antwort: „Leipzig macht die ersten Vorschläge für eine neue Liga“, lassen wir heute weitere Beiträge folgen. Hans Weber (Jena) schreibt als Vorsitzender der Kommission Spiel und Sport des BFA Gera:

Kaum sind die Ergebnisse der Rundenspiele bekanntgegeben, da beginnen schon wieder Diskussionen über eine neue Klasseneinteilung. Das ist an sich nichts Neues. In Heft 4 unserer Fachzeitschrift erschien nun „Leipzig macht die ersten Vorschläge für eine neue Liga“. Vorschläge des BFA Leipzig, die wahrscheinlich nur dem Bezirk Leipzig Vorteile bringen würden. Da heißt es unter a): Bedeutende Mittel würden eingespart. Das mag für Leipzig zutreffend sein. Für Rostock wahrscheinlich nicht.

Haben denn schon alle Gemeinschaften ihre eigene Finanzkraft, vor allem die ihrer Mitglieder ausgenutzt? Sehr viele haben schon durch Sonderbeiträge gute Erfolge erzielt. Das soll keineswegs ein Zurück in die Beiträge der früheren Klubs bedeuten. Aber wir Tennisgemeinschaften (Sport Clubs, BSG und SG) haben nun einmal höhere Kosten wie andere Sportdisziplinen bzw. Sektionen. Es kann nicht verlangt werden, daß unser Staat uns allein finanziert.

Sehr zu denken gibt der Punkt b). Dort wird etwas vom „Ziehen“ der Spieler und vom „Aufliegen“ der Mannschaften gesagt. Wenn einem guten Spieler in einer größeren Gemeinschaft bessere Möglichkeiten zum Training gegeben werden und der Spieler wechselt seine Gemeinschaft, dann ist das ein durchaus normaler Weg. Daß die größere Gemeinschaft dem Spieler auch einen Arbeitsplatz vermittelt und für die berufliche Entwicklung des Spielers sorgt, ist ebenfalls eine Selbstverständlichkeit. Das Wort „Ziehen“ hat also einen etwas merkwürdigen Klang. Ich bin der Ansicht, derartige Formulierungen, noch dazu in unserem Fachorgan, sind dem Ansehen unserer Sektion nicht dienlich.

Eine Mannschaft, die den Sinn des Sportes begriffen hat, wird sich auch nach dem Abstieg nicht auflösen, sondern wird gerade dann zusammenhalten und eisern trainieren, um den Aufstieg zu erringen.

Der Punkt c) mag in einigen Bezirken seine Berechtigung haben. Den Bezirken bleibt es doch aber unbenommen, innerhalb ihrer Bezirke in Form von Pokalspielen

die beste Mannschaft zu ermitteln. Es gibt doch gute Beispiele einer erfolgreichen Nachwuchsförderung, um aus eigenen Kräften starke Mannschaften zu entwickeln und eines Tages aufzusteigen. Und der Vorschlag, die alten Länder-Pokalspiele wieder in Form von Bezirks-Vergleichskämpfen durchzuführen, ist nicht neu. Nur die Zusammensetzung der Mannschaften, wie sie von Leipzig vorgeschlagen wird, erscheint mir nicht richtig.

Zum Abschluß möchte ich folgende Empfehlungen geben:

1. Beibehaltung der bisherigen Klassen.
2. In Zukunft bessere Terminplanung bei der Oberliga.
3. Ausspielen des alten Länderpokals auf Bezirksebene oder der Bezirksligen. Eine Mannschaft setzt sich aus sechs Damen und sechs Herren zusammen.
4. Es muß endlich eine klare Linie geschaffen werden, die die Entwicklung unserer Sektion nicht hemmt, sondern fördert.

Die Form der Rundenspiele kann m. E. auch nur vom Standpunkt der Leistungssteigerung einer Sektion betrachtet werden. In unserer Sektion ist darum zu prüfen, ob sich die bisherige Klasseneinteilung bewährt hat oder nicht. Es kann aber keinen Zweifel darüber geben, daß diese Frage eindeutig für die bisherige Klasseneinteilung beantwortet werden wird. Das hat mit der Art und Weise der Durchführung garnichts zu tun. Unsere Sektion hat noch nicht die Leistungsdichte, um von der bisher bekannten Einteilung abzugehen. Es gibt zwischen den Mannschaften der Oberliga und denen der Liga Klassenunterschiede. Diese bestehen auch zwischen der Liga und den Bezirksligen, und diesen Unterschieden muß Rechnung getragen werden, wenn sich unsere Sektion nicht rückwärts entwickeln will.

## Änderung der Klasseneinteilung notwendig

Beim Lesen des Artikels „Leipzig machte die ersten Vorschläge für eine neue Liga“ mußte ich unwillkürlich an die Diskussion in Ihrer Zeitschrift — damals noch unter dem Namen „Mitteilungsblatt der Sektion Tennis“ — in Heft 10/1956 denken. Sportfreund Frind hatte sie entfacht, um Frauen und Männer in einer Mannschaft zusammen spielen zu lassen. Mich würde

(Fortsetzung auf Seite 10)

Um Tennis spielen zu können, braucht man vor allem Bälle, einen Tennisschläger und Tennisschuhe.

Worauf kommt es beim Schläger an? Zwei Dinge muß man streng auseinanderhalten: Den Rahmen, also den Teil des Schlägers, der aus Holz besteht, und die Bespannung — die Saiten. Der Rahmen muß dem Spieler gut in der Hand liegen. Also muß er leicht sein. Besser formuliert, er muß leicht zu führen sein. Dafür sind aber ausschlaggebend das Gesamtgewicht des Racketts, die Gewichtsverteilung und das Profil des Griffes.

Die Wahl des Tennisschlägers in puncto Gewicht hängt natürlich davon ab, was der Arm kraftmäßig zu leisten imstande ist. Als Anfänger hat man zumeist Schwierigkeiten, den Schläger zu führen. Für den Anfänger ist es also besser, einen leichten Schläger zu benutzen. Der gute, der sog. fortgeschrittene Spieler, soll mit kei-

## Die Wahl des Tennisschlägers

nem kopfschweren Schläger spielen.

Man wird jetzt entgegen, mit einem kopfschweren Schläger erhält der Schlag mehr Wucht. Das ist im großen und ganzen ein Irrtum. Vielmehr wählen die erfolgreichen Turnierspieler meist einen ausbalancierten Schläger mit einem großen Gesamtgewicht. Dadurch können sie den Schläger leicht führen und bringen trotzdem beim Schlag ein großes Eigengewicht mit.

Wichtig ist auch der Griff. Hierbei spielt die Länge der Hand eine Rolle. Wer eine lange Hand hat, wählt einen dickeren Griff, der eine größere Angriffsfläche für den Druck der Hand gibt. Das ist wichtig für das sog. Fingerspitzengefühl, dem feinen Ballgefühl. Noch ein paar Worte zum Profil des Griffes. Es muß ein achteckiges Profil sein, so daß die einzelnen Flächen am Schlägerstiel deutlich zu fühlen sind. Grundsätzlich

sollen die seitlichen Flächen immer länger sein. Dadurch kann sich nämlich der Spieler besser gefühlsmäßig orientieren, wie er den Schläger halten soll.

Zum Rahmen ist kurz zu sagen, daß auf seine gesunde Elastizität zu achten ist. Er darf nicht zu hart sein, weil sich diese Schläger dann nicht gut spielen lassen. Besonders unangenehm ist dabei nämlich, daß sich der ganze Druck des Balles auf den Saiten in seiner vollen Kraft auf den Arm überträgt. Und das ermüdet den Arm und kann außerdem zu Schäden führen.

Zur Bespannung einige Hinweise: Der Anfänger soll eine weiche Bespannung wählen, weil der Ball länger auf der Seite bleibt und dadurch eine viel leichtere Führung des Balles möglich ist. Der gute Spieler beachte, auf schnellen Plätzen (auch Zement und Rasen) mit einer härteren, und bei feuchten, langsamen Plätzen eine weichere Bespannung zu benutzen.

## Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

### Geschäftsstelle

Nach einem gelungenen Start verfolgt jeder mit großer Aufmerksamkeit, wie der weitere Verlauf ist. Ob ein Vorsprung herausgeholt worden ist oder an Boden eingebüßt wurde. Nicht anders ist es auch bei unserem neuen Fachorgan „Tennis“, dessen Start alle Tennisfreunde mit großer Freude begrüßt haben.

Seine Notwendigkeit für unsere weitere Erziehungs- und Entwicklungsarbeit — speziell bei unserer Jugend und bei unserem Nachwuchs — wurde einstimmig gefordert. Diese Zustimmung fand auch ihren Ausdruck in den zahlreichen Abonnements-Bestellungen, die bei der Geschäftsstelle eingegangen sind. Sie machten einen erfreulichen Zuwachs von rund 25 Prozent gegenüber der letzten Auflagenhöhe des Mitteilungsblattes aus. Und das war ein zweifellos vielversprechender Start.

Die Hoffnungen wurden leider sehr enttäuscht, als die ersten Zahlen von der Post vorlagen. 27 Prozent der Abonnenten hatten nämlich ihre Bestellung nicht eingelöst. Die Gründe dafür sind uns noch nicht genau bekannt. Aber wir sind davon überzeugt, daß der überwiegende Teil in Unkenntnis der Situation — vor dem Erscheinen unseres neuen Fachorgans wurden von der Post die Gebühren für das Quartal eingekassiert — die Bezahlung abgelehnt hatte. Viele haben auch „Tennis“ abbestellt, weil die Post die von der Druckerei pünktlich ausgelieferten Exemplare mit großer Verspätung bzw. in verschiedenen Fällen trotz bezahlter Gebühren nicht zugestellt hat. Aus verständlicher Verärgerung heraus erfolgten daraufhin die Abbestellungen.

Mit diesem Schritt wurde aber nicht die Post betroffen, sondern unser „Tennis“ und unsere große ideelle Arbeit an diesem Fachorgan. Und das zu Unrecht. Jeder wird das einsehen, weil wir überhaupt keinen Einfluß bei den Zustellungen haben. Ein jeder wird auch einsehen, daß durch diesen Ausfall an 27 Prozent Abonnenten unsere Bemühungen für ein gutes und interessantes Fachorgan sehr erschwert werden.

Wenn wir aber „Tennis“ weiter verbessern wollen, dann verlangen wir wohl nicht zu viel, daß unsere Tennisfreunde zu uns stehen, zu ihrem noch jungen Fachorgan und zu unserer ideellen Arbeit. Darum fordern wir die Leser auf, die aus Verärgerung oder Unkenntnis „Tennis“ abbestellt haben, ihr Abonnement beim zuständigen Postamt oder beim Briefträger zu erneuern. Gerade auf das Abonnement legen wir einen besonderen Wert, weil wir bei unserem Objekt eine konstante Leserschaft benötigen. Sagen Sie es bitte auch Ihren Bekannten und Freunden.

Wir weisen unsere Leser noch einmal drauf hin, bei unpünktlicher Zustellung oder Ausbleiben unseres Fachorgans „Tennis“ beim zuständigen Postamt bzw. Briefträger zu reklamieren.

Unsere Leser wollen wir auch noch einmal daran erinnern, mitzuhelfen, unser Fachorgan in der eige-

sehr interessieren, was aus diesem Problem geworden ist. War der überwiegende Teil der Diskussionsbeiträge gegen oder für die Frind-Vorschläge? Was ist von seiten der Fachzeitschrift „Tennis“ unternommen worden, um diese Vorschläge zu einem endgültigen Ergebnis zu führen? Ich frage aus dem Grunde, weil diese Diskussion nicht etwa deshalb begonnen wurde, nur um die Seiten der Fachzeitschrift zu füllen.

Ein Vorschlag liegt mir am Herzen, angeregt durch den Beitrag „Leipzig machte die ersten Vorschläge für eine neue Liga“. Die Situation ist doch wohl augenblicklich folgende. Eine Änderung in der Klasseneinteilung des Punktspielbetriebes ist über kurz oder lang dringend notwendig. Wenn aber jetzt umorganisiert werden muß, dann bitte gründlich und nicht in einer Form, die wieder Neuformierungen erwarten läßt. Daher möchte ich zwei anscheinend völlig verschiedene Diskussionen — die Frind-Vorschläge und die Vorschläge des BFA Leipzig — zur Beratung stellen.

nen Tennisgemeinschaft und auch bei Bekannten und Freunden bekanntzumachen. Sagen Sie bitte Ihren Freunden, daß „Tennis“ ins Haus kommt, wenn es beim Postamt oder beim Briefträger bestellt wird.

### Kommission Presse - Film - Funk

Alle Spielerinnen und Spieler, die Anspruch auf Einreihung in die Rangliste erheben, werden gebeten, ihre Ergebnisse in der Saison 1957 (Punktspiele, Turniere, Städte- und Bezirksvergleichskämpfe, Bezirksmeisterschaften und Deutsche Einzelmeisterschaft in Leipzig) bis zum 15. Oktober an das Generalsekretariat der Sektion Tennis einzureichen.

### Kommission Jugend- u. Kindersport

Ergebnisse der Deutschen Jugendmeisterschaften in Jena:

**Jungen-Einzel**, 1. Runde: Lochmann-Walter 6:0, 6:1; Holz-Baumann 6:1, 6:3; Peschel-Seifert o. Sp., Schwink gegen Hecht 6:3, 6:4; Köblich-Metzke 6:2, 8:6; Wittauer gegen Gast 6:3, 6:1; Knöll-Pietzsch 6:3, 6:1; Dietze-Heiland 6:2, 6:3; Wormuth-Hardtke 6:0, 6:2; Zimmermann gegen Hauschild 6:4, 6:3; Asperger-Krüger 6:3, 6:1; Loog-Müller 6:1, 6:4; Senger-Heidborn o. Sp., Scherzer-Brauer 5:7, 7:5; 6:4; Danicek-Weerwach 6:0, 6:2; Heydenreich-Schwarzenberg 6:2, 6:2; 2. Runde: Lochmann-Holz 6:4, 6:1; Schwink-Peschel 6:2, 7:5; Köblich-Wittauer 6:0, 6:2; Knöll gegen Dietze (verletzt) o. Sp., Wormuth-Zimmermann 6:0, 6:0; Loog-Asperger 6:1, 6:0; Senger-Scherzer 9:7, 7:5; Danicek-Heydenreich 7:5, 4:6, 11:9; 3. Runde: Schwink gegen Lochmann 1:6, 6:3, 6:2; Knöll-Köblich 6:4, 7:5; Loog-Wormuth 6:6, 7:5; Danicek-Senger 6:2, 4:6, 7:5; Vorschlußrunde: Knöll-Schwink 1:6, 6:1, 10:8; Loog-Danicek 6:2, 6:1; Schlußrunde: Loog-Knöll 6:2, 3:6, 6:2.

**Mädchen-Einzel**, 2. Runde: Krutzger gegen Lesch 6:4, 6:2; Krüger-Olbert 6:2, 6:2; Kutschera-Hoffmann o. Sp., Schlonski-Neblik 6:4, 6:2; Bernklau-Schubert 6:0, 6:2; Müller-Saretz 6:4, 6:2; Kühne-Butsier 6:3, 6:0; Kilian gegen Naumann 6:2, 6:1; 3. Runde: Krutzger-Krüger 6:0, 6:0; Schlonski-Kutschera 6:2, 6:2; Bernklau-Müller 7:5, 6:3; Kilian-Kühne 7:5, 6:2; Vorschlußrunde: Krutzger-Schlonski 6:2, 6:2; Kilian-Bernklau 6:2, 6:1; Schlußrunde: Krutzger-Kilian 6:2, 6:1.

**Jungen-Doppel**, 1. Runde: Heydenreich/Dietze-Hecht/Schwarzenberg 6:4, 6:4; Muntz/Scherzer-Peschel/Wittauer 6:2, 3:6, 6:2; Walter/Weerwach-Gast/Metzke 6:3, 9:7; Holz/Köblich-Brauer/Seifert 6:4, 6:1; Loog/Zimmermann-Hardtke/Heidborn o. Sp., Danicek/Krüger-Baumann/Senger 6:2, 3:6, 6:4; Asperger/Schwink-Hauschild/Pietzsch 6:3, 6:2; Lochmann/Wormuth-Knöll/Heiland 6:2, 6:3; 2. Runde: Heydenreich/Dietze-Müntz/Scherzer 6:3, 7:5; Holz/Köblich gegen Walter/Weerwach 6:0, 6:0; Loog/Zimmermann-Danicek/Krüger 9:7, 6:3; Lochmann/Wormuth-Asperger/Schwink 6:1, 6:8, 6:1; Vorschlußrunde: Heydenreich/Dietze-Holz/Köblich 7:5, 7:5; Lochmann/Wormuth-Loog/Zimmermann 6:1, 6:8, 6:1; Schlußrunde: Lochmann/Wormuth gegen Heydenreich/Dietze 6:2, 6:1.

**Gemischtes Doppel**, 1. Runde: Müller/Heydenreich gegen Krüger/Heiland 6:4, 6:1; Bernklau/Loog-Neblik/Danicek 6:0, 9:7; Lesch/Knöll-Finke/Asperger 7:5, 9:7; Quak/Schwink gegen Kilian/Senger 6:1, 6:1; 2. Runde: Müller/Heydenreich-Welcker/Müntz 6:3, 6:1; Bernklau/Loog-Damen/Wittauer 6:1, 6:4; Lesch/Knöll-Schlonski/Lochmann 7:5, 6:4; Krutzger/Wormuth-Quak/Schwink 6:0, 6:0; Vorschlußrunde: Müller/Heydenreich-Bernklau/Loog 1:6, 6:1, 7:5; Krutzger/Wormuth-Lesch/Knöll 6:4, 6:4; Schlußrunde: Krutzger/Wormuth-Müller/Heydenreich 3:6, 6:0, 6:1.

1. Die Empfehlungen des BFA Leipzig hinsichtlich der Bildung von A- und B-Bezirksklassen bereits im Spieljahr 1958 in Anwendung bringen.
2. Die Mannschaften spielen nicht in der bisher üblichen Aufstellung, d. h. 6 Herren bzw. 6 Damen, Herren und Damen spielen in einer Mannschaft zusammen. Über Anzahl der Spielerinnen und Spieler kann auch zu gegebener Zeit entschieden werden. In der CSR, in Polen und in anderen Ländern wird teilweise schon seit langer Zeit nach dieser Zusammensetzung die Mannschaftsmeisterschaft ausgetragen bzw. der Pokalgewinner ermittelt.
3. Unbedingte Einhaltung der Staffeleinteilung von sechs Mannschaften je Staffel. Dadurch werden mehr Termine frei für Turniere, Pokalrunden u. a. m.
4. Mehr Turniervorstellungen für die Spieler der unteren Klassen.

Wilfried Kampe (Halle)

## Fred Huber (Wien) in Moskau erfolgreichster Spieler

Im Mittelpunkt des Tennisturnieres der III. Internationalen Sports Spiele in Moskau, an dem unsere Nachwuchskräfte nicht teilgenommen haben, standen neben den Spitzenspielern der CSR und Ungarn das Wiener „enfant terrible“ Fred Huber, der erfolgreiche Australier Howe und Indiens Davis-Cup-Spieler Kumar. Auch Chinas Spieler waren mit dabei, die durch ihre guten Achtungserfolge die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt haben.

Den Vogel bei diesem Turnier schoß der Rotschopf aus der Wiener Walzerstadt ab, denn Fred Huber gewann das Einzel und mit dem Inder Kumar das Doppel. Nach diesem zweifachen Erfolg wird der österreichische Tennisverband seine ursprüngliche Sperre gegen Huber wahrscheinlich ganz leise zurückziehen. Huber bezwang im Finale mit seinen temperamentvollen Netzattacken den CSR-Meister Jiri Javorsky (Prag) in fünf Sätzen mit 2:6, 6:0, 1:6, 6:2, 6:1, und siegte mit Kumar im Doppel 9:7, 6:3, 3:6, 6:3 gegen Howe/Garrido (Australien-Kuba).

Während Javorsky in der Vorschlußrunde des Herreneinzels gegen den starken Howe einen fast sensationell überlegenen 6:4, 6:1, 6:1-Sieg feierte, gebrauchte Huber gegen seinen Doppelpartner Kumar fünf Sätze, ehe er mit 4:6, 6:2, 0:6, 6:0, 6:1 in die Schlußrunde einziehen konnte.

Im Dameneinzel setzten sich die als Nummer eins bis vier „gesetzten“ Favoritinnen durch. Vera Pucejova hatte aber alle Mühe gegen die gute Französin Bucaille mit einem 3:6, 6:3, 8:6 ins Endspiel einzuziehen, während Ungarns Rekordmeisterin Suzanne Körmöczy (Budapest) mit 6:4, 6:3 gegen die energiegeladene Pragerin Dvorackova gewann. Das interessante Finale zwischen den Spitzenspielerinnen Ungarns und der CSR endete mit dem 3:6, 6:3, 6:4-Erfolg der an der Grundlinie besseren Suzanne Körmöczy.

Dafür gelang Vera Pucejova im Mixed an der Seite

ihres bewährten Partners Javorsky ein neuer beachtlicher internationaler Erfolg mit dem 4:6, 6:4, 6:2-Sieg gegen das starke australische Paar Hellyer/Howe.

### Skonecki internationaler Meister von Ungarn

Die große Überraschung dieser Meisterschaften war Rumäniens Champion Gheorgue Viziru, der bis ins Finale kam und hier Skonecki einen harten Widerstand leistete. Mit seiner Taktik, das Spiel zu bremsen, gelang es Viziru, im zweiten Satz den 0:5-Rückstand aufzuholen. Im dritten lag er sogar mit 3:0 vorn, um zum Schluß der größeren Tenniskunst des polnischen Spitzenspielers mit 4:6, 7:5, 6:4, 6:2 Sieg und Meisterschaft zu überlassen.

Skonecki hatte im Semifinale den Ungarn Gulyas mit 8:6, 8:6, 6:3 und Viziru den zweiten Ungarn Andras Adam mit 6:2, 7:5, 6:2 ausgeschaltet. Im Viertelfinale unterlag Ungarns Altmeister Josef Asboth in einem dramatischen Match Viziru mit 6:1, 5:7, 3:6, 4:6, Adams Vielseitigkeit siegte über Licis (Polen) mit 3:6, 6:2, 6:3, 6:4, Skonecki gewann gegen den Ungarn Katona mit seinem nur streckenweise überlegenen Spiel mit 1:6, 6:1, 6:1, 2:6, 6:4, und Gulyas entriß dem polnischen Davis-Cup-Spieler Piatek den Sieg. Piatek führte im letzten Satz mit 5:4 und 30:0, um doch noch nach einem nervösen Kampf, in dem beide viele leichte Bälle verschlugen, mit 10:8, 4:6, 6:2, 3:6, 5:7 zu verlieren.

Das Dameneinzel gewann Suzanne Körmöczy überlegen mit 6:3, 6:2 gegen die Französin Kermina und das Damendoppel mit Petene 6:4, 6:1 gegen Ernöhazyne/Justits (alle Ungarn). Im Herrendoppel siegten etwas überraschend Gulyas/Katona gegen das Davis-Cup-Paar Asboth/Adam mit 6:0, 5:7, 9:7, 6:2 und im Mixed die Kombination Kermina/Piatek mit 6:8, 6:1, 6:2 gegen Broßmann/Gh. Viziru (Ungarn-Rumänien).



Gutes Sportgerät steigert die Leistung!

Ganz besonders tritt dies für die Tennissaiten zu, mit der alle Kraft, Konzentration und Form des Spielers auf den Ball übertragen wird

Verwenden Sie für Ihren Schläger AGFA-Tennissaiten aus Polyamid. Glatte Oberfläche, äußerste Schlagfestigkeit und Unempfindlichkeit für Feuchtigkeit zeichnen diese Saiten aus

AGFA-Tennissaiten und Badminton-Saiten gibt es in den gängigen Stärken und in modischen Farben in jedem Sportgeschäft.

Für die Freunde des Federballspiels fertigen wir Badminton-Saiten in gleicher Qualität.

VEB FILMFABRIK AGFA WOLFEN



### Der Weg zum Tennis

Einer der Regisseure und Initiatoren des nationalen Tennisturnieres in Halle war unser DDR-Rekordmeister, Meister des Sports Karl-Heinz Sturm vom SC Wissenschaft Halle. „Karli“, wie ihn seine engsten Freunde nennen, war bekanntlich jahrelang Nummer eins im Tennis unserer Republik.

In Delitzsch, wo seine Eltern ein Geschäft hatten, begann Karl-Heinz Sturm mit 14 Jahren beim TC Delitzsch mit Tennis und spielte bereits drei Jahre später (1941) bei den Deutschen Juniorenmeisterschaften in Breslau mit. Aber von 1942 bis 1948 zwang ihn der Krieg zu einer Pause, nach der ihn seine Freunde in Delitzsch überredeten, wieder zu spielen. Bald darauf schlug er sein Domizil in Halle auf, für das er 1950 die erste Mannschaftsmeisterschaft erringen half und im gleichen Jahr seinen ersten DDR-Titel mit Schulze im Doppel gewann. Das war der Start zu einer langen Erfolgsserie: Fünfmal DDR-Meister im Einzel, sechsmal im Doppel, dreimal Champion im Mixed, sechsmal Meister in der Halle und dazu fünf Mannschaftstitel. Addiert ergibt das den nicht alltäglichen Rekord von 25 DDR-Meisternadeln. Außerdem hat er noch zahlreiche Turniersiege errungen. Und was nur wenigen bekannt ist, war seine Vielseitigkeit als guter Fußball-, Handball- und Basketballspieler. So war „Karli“ im Fußball Ersatztorwart der sächsischen Landesauswahl. Von 1950 bis 1953 studierte Sturm auf dem Institut für Körpererziehung an der Martin-Luther-Universität Halle, und ist heute Oberassistent für Sportpädagogik auf dem gleichen Institut.

„Tennis“ erscheint mit der Lizenznummer 4253 des Ministeriums für Kultur, HV Verlagswesen. Herausgeber: Präsidium der Sektion Tennis der DDR. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richert, Berlin-Altiglicke, Wundtbalstraße 17. Geschäftsstelle der Sektion Tennis der DDR: Berlin C 2, Brüderstr. 3, Telefon: 2 09 44 91. Bankkonto: Berliner Stadtkonto, Konto-Nr. 11/8122, Berlin C 2, Rathausstraße, Postscheckkonto-Nr. 497 75, Postscheckamt Berlin NW.

Verlag und Anzeigenabteilung: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, Telefon: 22 56 57. Druck: Nationales Druckhaus (Akzidenzabteilung), Berlin C 2, Neue Jakobstr. 6, Telefon: 27 37 07. Zur Zeit: Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig. Für unverlangte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die mit dem Namen des Verfassers gezeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

## Wimbledon-Überschuß für Nachwuchsförderung

Der Wimbledon-Überschuß an Eintrittsgeldern wird für die Förderung des englischen Nachwuchses verwandt. Dafür stehen dem englischen Tennis-Verband recht beachtliche Summen zur Verfügung, die es erlauben, die besten jungen Spieler während der Wintermonate auch an überseeischen Turnieren teilnehmen zu lassen. In diesem Jahr erhielt der englische Tennisverband, dem 4000 Vereine mit rund 500 000 Spielern angehören, 45 000 Pfund Sterling. Das sind 80 Prozent der Gesamteinnahmen von den über 300 000 verkauften Eintrittskarten.

Mervyn Rose (Australien) gewann in Deauville das Einzel mit 3:6, 6:0, 6:0, 7:5 gegen seinen Landsmann Neil Gibson und mit Howe das Doppel mit 1:6, 6:2, 6:3 gegen Gibson/Woodcock. Bei den Damen siegte im französischen Finale Suzanne Chatrier 6:2, 5:7, 7:5 gegen Ginette Bucaille.

In Hailerford (USA) gelang auf dem internationalen Pennsylvania-Turnier Ashley Cooper gegen den 33jährigen Seixas, gegen den er in diesem Sommer zweimal verloren hat, in einem unerhört schnellen Spiel ein 6:3, 7:9, 6:4, 7:5-Sieg. Das Doppel gewannen die jungen Giammalva/Reed mit dreimal 6:4 gegen Seixas/Green.

Wladyslaw Skonecki führt in der Rangliste des führenden polnischen Tennis-

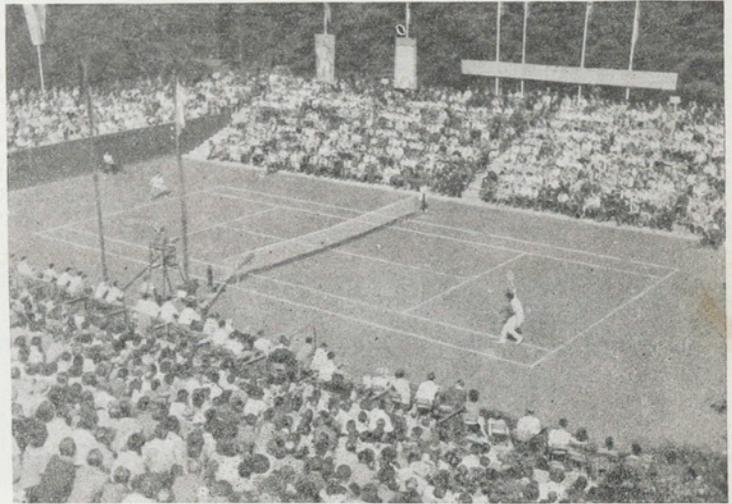
Profi-Turnier vor Frank Sedgman, der gegen Gonzales mit 1:6, 6:3, 1:6 verlor. Den dritten Platz errang Ken Rosewall vor Segura, Trabert und Hoad, der bisher erst zwei Siege buchen konnte.

Zum 21. Male in ununterbrochener Folge siegten Amerikas Spielerinnen gegen England um den Wightman-Pokal. Mit 6:1 fiel die Überlegenheit der Pokalstifter reichlich hoch aus, denn lediglich die 18jährige Ann Haydon konnte mit ihrem 6:1, 3:6, 6:4-Sieg gegen Darlene Hard in Seewickley (Pennsylvania) den Ehrenpunkt herausholen.

Kurt Nielsen drehte in diesem Jahr bei den dänischen Meisterschaften in Kopenhagen den Spieß um. Diesmal schlug er seinen langjährigen Doppelpartner und schärfsten Gegner Torben Ulrich überraschend glatt mit 6:2, 6:3, 6:1. Vielleicht hat sich der Existentialist und Jazzdirigent Ulrich über eine angelegliche Fehlentscheidung geärgert.

Piatek (Poznan) errang zum zweiten Male die Meisterschaft von Lodz mit einem 4:6, 8:6, 3:6, 6:3, 6:0-Sieg gegen Maniewski (Sopot). An dieser Stadtmeisterschaft nahmen bis auf Skonecki, Lics und Radzio alle polnischen Ranglistenspieler teil.

Meister der CSR wurden in Ostrawa Vera Pucejova mit einem überlegenen 6:1, 6:1-Sieg gegen Jana Dvorackova,



Der M-Platz von Ostrawa, Schauplatz der CSR-Landesmeisterschaften

journalisten Stefan Gostomski, 2. Lics, 3. Radzio, 4. Piatek, 5. Maniewski, 6. Henryk Skonecki, 7. Kramer, 8. Gasiorek, 9. Piotrowski und 10. Kwiatkowski.

Den Centropa-Cup der Nachwuchsspieler gewann in Garmisch Italien mit 16 Punkten zum vierten Male hintereinander. Auf dem zweiten Platz folgt Frankreich mit 9 Punkten vor Westdeutschland I (8), II mit 6 und III mit einem Punkt. Österreich, die Schweiz und Westdeutschland IV gingen leer aus. Als Gastgeber konnte Westdeutschland vier Mannschaften stellen. Das erste Team spielte mit Bungert, Meya, Schneiders und Edda Buding.

Schwedischer Meister wurde überraschend Ulf Schmidt mit einem 4:6, 6:4, 6:3, 6:3-Sieg gegen Sven Davidsson, die vorher den in England studierenden Amerikaner Richardson mit 3:6, 10:8, 6:0, 7:5 bzw. den Dänen Kurt Nielsen mit 4:6, 7:5, 5:7, 9:7, 6:2 ausgeschaltet hatten. Meisterin wurde die Engländerin Mortimer mit 7:5, 6:4 gegen die Mexikanerin Ramirez.

Neuer ILTF-Präsident wurde in Paris R. N. Watt (Kanada). Der nächste Kongreß des internationalen Tennisverbandes findet am 9. Juli 1958 in Brüssel statt, wo anlässlich der dortigen Weltausstellung die belgischen Meisterschaften eine große internationale Besetzung erfahren werden.

In Los Angeles gewann Gonzales das

und im Herren Einzel zum fünften Male Javorsky mit einem 6:2, 6:1, 6:3 gegen seinen Davis-Cup-Kameraden Krajcik. Im Herrendoppel siegten Javorsky/Krajcik 10:8, 3:6, 6:2, 6:3 gegen Zabrodsky/Schönborn und im Mixed Pucejova/Javorsky mit 6:3, 6:1 gegen Dvorackova/Beck.

Edda Buding holte sich bei den Internationalen Meisterschaften der Türkei in Istanbul mit Rose den Mixedtitel mit einem 4:6, 6:3, 6:2-Erfolg gegen de la Courtie/Gibson (Frankreich-Australien). Im Einzel unterlag Edda Buding der Mexikanerin Reyes glatt mit 1:6, 3:6. Meister wurde bei den Herren Ayala mit einem 6:4, 6:4-Sieg gegen Contreras (Mexiko), der vorher Rose ausgebaut hatte.

Fred Perry (USA), der als Gast der Sektion Tennis der UdSSR die III. Internationalen Sportspiele in Moskau besuchte, bereiste verschiedene Tennisstädte der Sowjetunion. Seinen Besuch schließt er in Tallin und Leningrad ab, wo er den Tennisspielern und Trainern Hinweise für ein erfolgreiches Training im modernen Tennis gibt.

Baidon Kattowice schlug den jugoslawischen Meister Partisan Belgrad mit 7:4. Im Spitzeneinzel siegte der am Netz gute Lics mit 6:2, 6:4 gegen den Landesmeister Panajotovic und bei den Damen Jedrzejowska mit 6:0, 6:4 gegen Gentie.